

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Seite 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 156.

60. Jahrgang.

Mittwoch, den 9. Juli

1913.

## Die öffentliche Vorbildersammlung mit Bibliothek Eibenstock

bleibt von Sonnabend, den 12. d. M., bis mit Dienstag, den 5. August geschlossen.

Plauen, den 8. Juli 1913.

Albert Lesser, Vorstand des Vogtl.-Ergeb. Industrievereins.

### Der Balkanherrentessel vor der Explosion.

Wer kennt nicht das Märchen von dem Hansel, der das Gruseln kennen lernen wollte? Heute braucht dieses besagte Hansel nur Zeitungsredakteur zu werden, und die Aufgabe zuerteilt zu bekommen, die einlaufenden Kriegs- und Siegesbefehle vom Balkan bearbeiten zu müssen und er hätte das erwünschte Gefühl. Heute vornehmlich wieder sind die Meldungen vom Balkan derart widerspruchsvoll, daß es unmöglich ist, die Wahrheit von der Fiktion zu scheiden. Nur das eine scheint festzustehen, daß nunmehr sämtliche Balkanvölker in den Krieg eingreifen werden. Rumänien hofft spätestens am Freitag mit seiner Mobilisation fertig zu sein und wird dann ohne Verhandlung, ohne Intervention sofort in bulgarisches Gebiet einrücken. Auch die Türkei scheint nunmehr fest entschlossen zu sein, die Kollage Bulgariens auszubeten. Da ständen wir denn also an der Schwelle des Zeitpunktes, da der ganze Balkan brennen wird. Ueber Rumäniens Absichten läßt sich folgendes Telegramm aus:

Wien, 7. Juli. Wie aus diplomatischen Kreisen mitgeteilt wird, dürfte Donnerstag oder Freitag die rumänische Mobilisierung vollendet sein. Dann erst wird sich die Haltung der rumänischen Regierung entscheiden. Man erwartet, daß dann sofort mit dem Uebergang über die Donau begonnen werden wird. Rumänien hat jede Verhandlung abgelehnt und infolgedessen auch jede Intervention. Rumänien fürchtet, durch Verhandlungen hängezuwerden zu werden. Es will daher Bulgarien vor ein fait accompli stellen, um es zu zwingen, endlich ausdrücklich die rumänischen Forderungen zu erfüllen.

Sehr anschaulich verbreitet sich die „Rölnische Zeitung“ über die Lage auf dem Balkan, die zugleich Gerüchte über eine Intervention des deutschen Kaisers zurückweist:

Röln, 7. Juli. Der „Rölnischen Zeitung“ wird aus Berlin telegraphiert: Wie in den kritischen Tagen der ersten Epochen des Balkankrieges, so häufen sich jetzt wieder die Meldungen über künftige Gefechte und Siege auf beiden Seiten und diejenigen über Nichtigstellungen der gegnerischen Angaben. Ebenso häufen sich aber auch die Gerüchte von Verständigungs- und Vermittlungsversuchen. Daß dabei die journalistische Spannung kennzeichnende Phantasiemeldungen nicht fehlen, ist selbstverständlich. Dazu gehört auch die aus Sofia verbreitete Nachricht, der deutsche Kaiser habe seine Vermittlung zwischen Bulgaren und Rumänen angeboten. Diese Meldung verdient nur als Zeichen dafür bemerkt zu werden, welche mannigfachen Gerüchte durch die unentschiedene Lage an die Oberfläche gebracht werden. Selbstverständlich ist kein derartiges Angebot erfolgt. Die Nachrichten dagegen, die andeuten, daß sich in der Türkei der Wunsch erhält, die Lage schleunigst auszubeten, beruhen auf Nichtigkeit. Es bestätigt sich, daß die Pforte eine Note an Bulgarien gerichtet hat, worin schleunige Räumung von Kaba-Dose und der Marmara-Meer-Küste verlangt wird. Falls Bulgarien den Abzug seiner Truppen nicht freiwillig veranlassen sollte, so würden die dort befindlichen Streitkräfte der bulgarischen Armee durch die türkischen Truppen gewaltsam vertrieben werden. Die Behauptung, daß die Pforte sich bei diesem Vorgehen auf eine Verständigung mit Rumänien stütze, scheint bisher nicht begründet. Die Pforte wird vielmehr gedrängt durch die Stimmung im Meer und in der Bevölkerung, die es ihr nicht verzeihen würden, wenn sie die anscheinend günstigen Aussichten für das Eingreifen der Türkei unbenuzt lassen würde. Die Pforte mag wohl auch in dem Gefühl handeln, daß sie für ihr Vorgehen in Athen und Belgrad Verständnis finden werde.

Um eine kleine Probe davon zu geben, in welchem Gegensatz die serbischen und bulgarischen Kriegs-

Berichte stehen, genügen schon nachstehende Meldungen:

Belgrad, 7. Juli. Das serbische Pressebureau meldet: Unsere Truppen besetzten gestern die Stadt Kotschana und das ganze Gebiet bis zum Bregalnitzfluß, wo sie einen Kampf zu bestehen hatten mit den Resten des rechten bulgarischen Flügels, der sich auf eine stark besetzte Stellung vor der Stadt zurückzog, und die Reste der vorher geschlagenen 7. und 4. Division deckte. Unter Zurücklassung zahlreicher Gewehre und Munition wurde der Feind nach erbittertem Kampfe geschlagen. Er floh in der Richtung auf Barwe-Selo.

Sofia, 7. Juli. Im Kriegsministerium ist die Nachricht eingelaufen, daß es den Bulgaren gelungen ist, den scharfen serbischen Angriff auf Kotschana abzuwehren. Starke serbische Truppen griffen makedonische Freiwillige unter Befehl bulgarischer Offiziere an. Die bulgarischen Truppen waren zunächst genötigt, sich vor der großen serbischen Uebermacht zurückziehen und es war Gefahr vorhanden, daß Kotschana in die Hände der Serben falle. Im kritischen Augenblick kam den Bulgaren eine Infanteriedivision zu Hilfe, und es gelang ihnen, die Serben in einem mehrstündigen Gefecht auf der ganzen Linie zurückzuschlagen. Die bereits in die Nähe von Kotschana gekommenen serbischen Truppen gerieten in bulgarische Gefangenschaft.

Wien, 7. Juli. Kaum daß die serbische Timokdivision vernichtet ist, wird gemeldet, daß die zwischen Egri Palanka, Kratowo, Kumanowa operierende Morawa-Division durch einen genialen Angriff des Generals Tschew umzingelt und bezwungen wurde. Die bulgarische Armee beherrscht gegen die Griechen Rigrata, Bagadina, Alvatlieben, Amarbdi. Dort soll General Iwanow, der Sieger von Adrianopel, mit einer einzigen Brigade die gesamte, 80.000 Mann zählende, vom König Konstantin kommandierte griechische Armee zersprengt haben. Als diese Nachricht bei General Dimitrieff eintraf, rief dieser aus: „Was Iwanow tat, steht einzig in der Weltgeschichte da.“ König Ferdinand soll vor Freude geweint haben, zumal Iwanow telegraphierte, er brauche gegen das gesamte griechische Heer keine zweite Brigade.

Wien, 7. Juli. Die serbische Gesandtschaft erhielt ein von Pajitsch persönlich unterzeichnetes Telegramm, wonach die über die Timokdivision verbreiteten Gerüchte unbegründet seien. Die Division befindet sich noch auf dem linken Wardarflusshufer.

Des Weiteren wird noch gemeldet: Belgrad, 7. Juli. Nach offiziellen Meldungen ist Kriwolac von den Serben zurückerobert worden.

Sofia, 7. Juli. Eine Abteilung serbischer Truppen hätte bei Palerika die bulgarische Grenze überschritten, um sich der Eisenbahn nach Sofia zu bemächtigen. Die Serben wurden aber mit großen Verlusten von den Bulgaren zurückgeschlagen. Die Serben ließen mehrere hundert Tote zurück. Die Bulgaren machten eine große Zahl von Gefangenen und reiche Beute an Kriegsmaterial.

Wien, 7. Juli. Wie die „Militärische Rundschau“ meldet, soll es einer ca. 14.000 Mann starken aus auserlesenen bulgarischen Truppen bestehenden Kolonne, die von Egri Palanka kam, gelungen sein, bis Branja vorzudringen.

Athen, 7. Juli. Nach der Schlacht bei Kifitsch hat die Division des äußersten rechten Flügels der Griechen die Bulgaren nach einem lebhaften Kampfe zurückgeworfen; diese zogen sich über die Struma zurück. Die Divisionen des linken Flügels griffen den Feind, der die Höhen südlich von dem Doiran-See besetzt hielt, an, warfen ihn und verfolgten ihn bis an die Strumita. Die Griechen haben zwölf Kanonen und viele Waffen erobert; die Verluste der Bulgaren sind sehr groß. Der Gesamtverlust der Griechen seit Beginn des Krieges beträgt 10.000 Mann an Toten und Verwundeten.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

Der neue preussische Kriegsminister Generalmajor von Falkenhayn, Chef des Generalstabes des vierten Armeekorps in Magdeburg, wurde unter Beförderung zum Generalleutnant ohne Patent zum Kriegsminister ernannt. Der neue Kriegsminister entstammt der Linien-Infanterie, besuchte die Kriegsakademie und gehörte vornehmlich dem Generalstabe an. Als Kompaniechef stand er in Thorn, als Bataillonskommandeur in Braunschw. Übergehend war er auch Militär-Instrukteur in China. Als guter Kenner der ostasiatischen Verhältnisse nahm er im Stabe des Grafen Waldersee am Chinafeldzuge teil und verblieb auch nach dem Friedensschluß im Generalstab der Besatzungsbrigade. In den letzten Jahren versah er die Geschäfte des Generalstabschefs beim 16. Armeekorps in Metz und seit 1912 beim vierten Armeekorps in Magdeburg. 1861 geboren, kommt er etwa im gleichen Lebens- und Dienstalter wie seinerzeit der Kriegsminister von Einem in seine jetzige Stellung. Dem Kriegsministerium hat er allerdings bisher nicht angehört, doch hatte er sich bei seinem jahrelangen Aufenthalt in Ostasien vielfach mit schwierigen Verwaltungsangelegenheiten zu beschäftigen. Auch lagen ihm dort diplomatische Missionen gegenüber den fremdländischen Truppenkommandos ob, wobei ihm besonderes Geschick nachgerühmt wurde. Seine Verwendung als Generalstabschef zweier verschiedener Armeekorps haben ihm jedenfalls hinreichend Gelegenheit geboten, Ueberblick und Erfahrungen auf militärischem Gebiet zu gewinnen. Er wird daher die Heeresbedürfnisse aus der Praxis gründlich kennen. Als zukunftsvolle Persönlichkeit ist Generalleutnant von Falkenhayn stets angesehen. In der Armee gilt er als hochgebildet, äußerst befähigter Offizier von unermüdlicher Arbeitskraft, den bei festem Willen und sachlicher Bestimmtheit verbindliches, weltmännisch gewandtes Wesen auszeichnet. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß mit seiner Wahl für das schwerste und wichtigste Amt des Kriegsministers der geeignete Mann gefunden sein wird. — Beigezetter ist Generalleutnant von Falkenhayn mit einer Tochter des jüngst verstorbenen Wirklichen Geheimen Rat3 Selmann, der früher als Staatsrat in großherzoglich oldenburgischen Diensten stand.

Die Amnestie aus Anlaß des Regierungsjubiläums. Aus Anlaß des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers und Königs sollen zufolge Allerhöchsten Erlasses auch bei Zuwiderhandlungen gegen die Zollgesetze und die sonstigen Vorschriften über indirekte Reichs- und Landesabgaben erwirkte Strafen nebergeschlagen oder gemildert werden, wenn die Personen durch Not, Leichtsin, Unbesonnenheit, Unerfahrenheit oder Verführung zu ihren Straftaten veranlaßt worden sind, und für eine Gnadeneweis würdig erscheinen. Die königlichen Oberzollinspektionen sind angewiesen worden, die Straffälle von Amts wegen nachzuprüfen und Vorschlagslisten an den Finanzminister einzureichen.

Emden und der überseeische Verkehr. Auf Grund des mit der preussischen Regierung abgeschlossenen Vertrages wegen Einbeziehung Emdens in den überseeischen Verkehr wird der Norddeutsche Lloyd vom 2. Oktober ab einen regelmäßigen Dienst zwischen Emden und den bekannten Häfen Australiens mit dem Dampfer „Schlesien“ eröffnen. Der Dienst wird ein vierwöchentlich sein. Der Norddeutsche Lloyd errichtet in Emden eine eigene Agentur. Bis diese eröffnet ist, erfolgt die Erledigung aller aus den Emdener Verkehr des Norddeutschen Lloyd bezüglichen Angelegenheiten von Bremen aus.

#### England.

Ein unverjährtes Anjlanan. Nach Blättermeldungen aus London haben einzelne führende Stimmrechtlerinnen den französischen Wiegern bedeutende Summen angeboten, damit sie bei einem Flug über London mit Sprengstoff gefüllte Köpfe auf die